

Olympia in Stuttgart

OST - "Für Stuttgart, besonders für den Stuttgarter Osten, wäre die Olympiade eine absolute Bereicherung!" Waldemar Welter von der "Deutschen Jugend aus Russland" (DJR) und Projektleiter bei "Boxen im Osten" (Bio), glaubt an die Chancen der Landeshauptstadt, sich für die internationale Auswahl zu qualifizieren: "Stuttgart hat schon bei vielen großen Sportereignissen bewiesen, dass es Gästen aus aller Welt eine tolle Atmosphäre bieten kann.

Außerdem liegen wir im Zentrum Europas - da werden viele Sportfans aus den Nachbarländern kommen, die sich eine Reise nach Australien nicht leisten können. "Die positiven Auswirkungen einer Olympiade reichen für ihn weit über Straßenausbau oder stadtplanerische Verschönerungen hinaus: "Es wäre eine geistige Erweiterung, die Stuttgart auch über die Spiele hinaus nachhaltig beeinflussen würde." Seine Vision: ein internationales, ja kosmopolitisches Stuttgart, das den Blick über den Tellerrand hinaus verinnerlicht hat. Denn der olympische Gedanke bedeutet für Welter vor allem Völkerverständigung - ein Aspekt, der für die Arbeit der DJR als Immigrantenorganisation schon lange zentrale Bedeutung hat. "Wir fragen nicht, wer woher kommt. Was zählt ist nur, welche Interessen jemand hat, was er kann oder lernen möchte.

"Wenn Menschen aus aller Herren Länder zu Tausenden an den Neckar kommen, erhofft sich Welter auch Effekte für das Zusammenleben hier: "Oft herrscht das Gefühl: Denen muss man alles beibringen. Doch die Leute bringen ein ungeheures Potential mit, das man in den unterschiedlichsten Bereichen nutzen kann." Stuttgart scheint dies bereits erkannt zu haben. Die DJR war nicht nur im Rahmen der Auftaktveranstaltung am Institut für Auslandsbeziehungen mit von der Partie. Sie ist auch für ein sprachliches Volontärsprogramm vorgesehen, denn um die Verständigung an Infoständen und Ticketschaltern, in Pressekonferenzen und Hotels sicherzustellen, werden 2012 rund 50.000 Menschen benötigt, die mindestens zwei Sprachen beherrschen.

Und wer wäre da besser geeignet als junge Migranten, denen zwei Sprachen sozusagen schon in die Wiege gelegt wurden?"Das Sportereignis könnte sich gerade für zugewanderte Jugendliche zu einer Art Motivationsmotor entwickeln", glaubt Welter, "denn sie können ihr interkulturelles Erbe einbringen und ernten dafür Anerkennung und persönliche Erfahrungen."Ein Termintipp noch am Rande: Am heutigen Donnerstag gestalten Jugendliche aus dem Bio-Projekt den Olympischen Kampfsporttag auf dem Schlossplatz mit.

Von 11 bis mindestens 18 Uhr präsentieren sich die Sportarten Judo, Tae-Bo, Taekwondo, Ringen und eben Boxen - mit Vitali Tajbert, Andreas Krist und reger Publikumsbeteiligung.